

I. KATHOLISCHER GESELLENVEREIN UND DEUTSCHE KOLPINGSFAMILIE BIS ZUM ENDE DES ZWEITEN WELTKRIEGES

1. Katholischer Gesellenverein (KGV) 1846 bis 1933

Wir können und sollen nicht leugnen, daß unsere sozialen Verhältnisse auch dadurch zum Teil so schlecht geworden sind, weil man der tätigen katholischen Liebe vergaß, weil wir dem armen Volke viel, sehr viel an liebender Pflege schuldig geblieben sind. [...] Bringen wir doch den falschen, gottlosen Sozialismus nicht eher wirksam zum Schweigen, als bis wir mit christlichem Heldenmute den christlichen Sozialismus üben.¹

Es war Adolph Kolping (1813–1865), der hier im Jahr 1852 vor dem Hintergrund der mit der Industrialisierung einhergehenden sozialen Missstände und der darauf reagierenden sozialdemokratischen bzw. sozialistischen Aufbrüche den sozial-caritativen Auftrag der katholischen Kirche so ernstlich anmahnte². Mit dem von ihm seit Mitte des 19. Jahrhunderts geförderten Katholischen Gesellenverein (KGV) suchte der Priester und gelernte Schuhmacher einen katholischen Beitrag zur Lösung der Sozialen Frage zu leisten, in der er die »brennendste, heikelste und gefährlichste des ganzen Jahrhunderts« sah³.

Mit der Gesellenfrage wendete sich Kolping einem der zentralen sozialen Probleme seiner Zeit zu. Bevor die Arbeits- und Lebensumstände der Industriearbeiter im engeren Sinne gegen Ende des 19. Jahrhunderts zum Brennpunkt der Sozialen Frage wurden, stand bis zur Reichsgründung die Handwerker- und hier wiederum die Gesellenfrage im Zentrum öffentlicher Diskurse⁴. Mit der Einführung der Gewerbefreiheit hatten sich die traditionellen Handwerksstrukturen aufgelöst, und die abhängige Beschäftigung in Fabrikbetrieben hatte stark zugenommen. Viele Handwerker drohten zu verelenden⁵, weshalb eine gute Berufsausbildung für sie zunehmend zu

1 A. KOLPING, Für ein Gesellenhospitium [1852], in: ADOLPH-KOLPING-SCHRIFTEN 4, S. 1–13, hier 12.

2 Zur Person Kolpings s. H.-J. KRACHT, Adolph Kolping, mit Hinweisen auf ältere Literatur. In Ergänzung dazu bieten die zwischen 1975 und 2004 in 16 Bänden publizierte ADOLPH-KOLPING-SCHRIFTEN Quellenmaterial zu Programm, Vorstellungswelt und Netzwerken Kolpings sowie zur Frühzeit der Verbandsgeschichte.

3 Zit. n. M. HANKE, Mitten in der Bewegung 1, S. 30. Zum Themenkomplex Soziale Frage und Gesellenverein 1846–1865 s. ADOLPH-KOLPING-SCHRIFTEN Bd. 3–5. Im Besonderen sei hingewiesen auf Kolpings programmatische Schrift: Der Gesellenverein. Zur Beherzigung für alle, die es mit dem wahren Volkswohl gut meinen, [Köln/Neuß 1849], in: ADOLPH-KOLPING-SCHRIFTEN 3, S. 44–68.

4 Vgl. L. ROOS, Kapitalismus, S. 55.

5 Die jüngere Forschung spricht jedoch nicht mehr wie noch ältere Darstellungen pauschal vom Niedergang des deutschen Handwerks während der Industrialisierung, vgl. F. LENGER, Industrielle Revolution, v. a. S. 64 f., und W. TREUE, Gesellschaft, Wirtschaft und Technik, S. 435–438.

einer Frage der Existenz wurde⁶. Hier setzte der Katholische Gesellenverein an. Er bot jungen ledigen Handwerksgesellen auf dem Fundament eines katholisch-christlichen Menschen- und Arbeitsverständnisses ein mehrschichtiges Programm zur Berufs- und Allgemeinbildung, dazu praktische Betreuung auf ihrer Wanderschaft sowie eine umfassende soziale, wirtschaftliche und religiöse Fürsorge. Der Verein hatte einen stark erzieherischen Ansatz mit dem Ziel, die Männer zu »tüchtigen« Christen, Meistern, Familienvätern und Bürgern heranzubilden⁷. Manchen gilt der Katholische Gesellenverein als »erste große praktische Leistung« des deutschen Sozialkatholizismus⁸. Mindestens aber zählt er mit weiteren nach 1848 gebildeten katholischen Vereinen, hier zuvorderst den von Wilhelm Emmanuel von Ketteler angestoßenen christlich-sozialen Arbeitervereinen, zu den Vorläufern der ab 1870 aufbrechenden christlich-sozialen Bewegung, aus der sich bis zum Ersten Weltkrieg der soziale Katholizismus zu einer relevanten gesellschaftlichen und politischen Größe entwickelte⁹.

Der erste katholische Gesellenverein ging aus einem Jünglingsverein hervor, den der Lehrer Johann Gregor Breuer 1846 im hochindustrialisierten, protestantisch geprägten Elberfeld gegründet hatte¹⁰. Kolping griff Breuers Idee des katholischen Handwerkerbildungsvereins, der seinerseits nicht ohne Vorbild war¹¹, auf und machte die Verbreitung des Katholischen Gesellenvereins fortan zu seiner Lebensaufgabe. Zwar profitierte dieser, wie andere gesellschaftliche Gruppen auch, von den mit der Revolution von 1848 gewonnenen bürgerlichen Freiheiten, v. a. der Versammlungsfreiheit. Den Inhalten und Zielen von Aufklärung und Revolution aber stand Adolph Kolping kritisch gegenüber¹².

6 K. BIRKER, Arbeiterbildungsvereine, S. 33 f.

7 An diesen vier Schlagworten orientierte sich das Programm des Kolpingwerkes bis ins 20. Jahrhundert, s. HANDBUCH DKF, S. 99–103.

8 So S. PRÜFER, Damm, S. 124. Es sei allerdings mit L. ROOS, Kapitalismus, S. 59–61 darauf hingewiesen, dass bereits im Zusammenhang mit der entstehenden katholischen Sozialkritik im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts als Reaktion der Kirche auf den zunehmenden Pauperismus die Caritas wiederbelebt worden war.

9 L. ROOS, Kapitalismus, S. 97–99.

10 Die Idee zu einem katholischen Gesellenverein stammte nicht von Kolping selbst. Er hatte den Verein des Lehrers Johann Gregor Breuer (1821–1897) während seiner Elberfelder Kaplanszeit kennengelernt. Die zum Teil scharf geführte Kontroverse um die Verdienste im Zusammenhang mit der Gründung des ersten Gesellenvereins und damit des Kolpingwerkes löst M. HANKE auf Grundlage des aktuellsten Forschungsstandes dahingehend auf, dass er Breuer Idee, Konzept und Urheberchaft des ersten Gesellenvereins zuschreibt, während er Adolph Kolping zurecht als Begründer des späteren weltweiten Gesamtverbandes sieht, M. HANKE, Mitten in der Bewegung 1, S. 41 f. Ausführlich zu Breuer und den Anfängen des Katholischen Gesellenvereins F. LÜTTGEN, Johann Gregor Breuer, zu dessen Person S. 18–37, zum Gründerstreit S. 134–170.

11 Bereits im Vormärz hatte es in Deutschland, meist vom liberalen Bürgertum getragene, Bildungsvereine gegeben, in denen viele Arbeiter und Handwerker Mitglieder waren, s. K. BIRKER, Arbeiterbildungsvereine S. 30.

12 Adolph Kolping sah von der Aufklärung Religion und Moral, die er als die beiden Pfeiler der gesellschaftlichen Ordnung betrachtete, untergraben, und die Ideen von Freiheit, Gleichheit und